

# Gottesdienst zum Entedankfest

## Musik zum Eingang

### Eingangswort (Votum)

Aller Augen warten auf dich und du gibst ihnen ihre Speise  
zur rechten Zeit. *Psalm, 145,15*

### oder

Gott, der HERR ist des Armen Schutz, ein Schutz in Zeiten der Not.  
Darum hoffen auf Gott, die seinen Namen kennen. *nach Psalm 9, 10f*

### oder

HERR, wie sind deine Werke so groß und so viel!  
Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter. *Psalm 104,24*

\* \* \*

### Lied der Gemeinde

Jauchzt alle, Gott sei hoch erhoben... *Reimspalm 33, 1-3.6.8*

### oder

Ich singe dir mit Herz und Mund... *EG 324, 1-4.6.7.12*

\* \* \*

### Eingangsgebet mit Sündenbekenntnis

Gott,  
barmherzig und gerecht bist du.  
Was du geschaffen hast, ist wie ein Garten,  
in dem alle ihren Platz haben sollen  
und Arbeit und Ruhe finden können. -  
Dennoch trauen wir dem Frieden nicht.  
Wir fragen:  
Was werden wir essen, was werden wir trinken,  
womit werden wir uns kleiden?  
Haben wir zu wenig,  
sorgen wir uns, wie wir das Nötige kriegen.  
Haben wir genug,  
sorgen wir uns, wie wir's behalten. -  
Gott,  
wir bitten dich,

vergib uns unser kleinmütiges Sorgen  
 und unsere Lebensart,  
 bei der jeder nur um sich selbst kreist.  
 Vergib uns, dass wir deiner Treue so wenig trauen. -  
 Gott,  
 lass uns hören auf dein Wort.  
 Öffne uns die Augen für den Garten „Erde“  
 die wir ihn gut bebauen und bewahren.  
 Und lass uns mit andern teilen, was du uns gibst. Amen

### **oder**

Gott,  
 du liebst uns und sorgst für uns -  
 wie ein Vater und eine Mutter  
 ihr Kind lieben und für ihr Kind sorgen.  
 Leider vergessen wir oft  
 deine Liebe und deine Fürsorge,  
 verhalten uns nicht wie deine Kinder,  
 gehen nicht miteinander um wie Brüder und Schwestern,  
 sondern wie Gegner und Feinde.  
 Gott,  
 du gabst uns das Leben.  
 Aber wir beschädigen es oft,  
 weil wir zu sehr auf unsern eigenen Vorteil bedacht sind  
 und übersehen, wie das zu Lasten der anderen geht.  
 Bei unserer rastlosen Suche nach Sicherheit  
 tun wir so, als könnten wir alles selbst in die Hand nehmen  
 und auf dich und deinen Segen verzichten.  
 Gott,  
 vergib uns solch verkehrtes Leben.  
 Lass uns spüren, wie deine Fürsorge uns trägt.  
 Mach uns bereit, mit dem andern Menschen so zu leben,  
 dass er uns zum Bruder, uns zur Schwester wird.  
 Gib uns deinen guten Geist -  
 und stärke uns an deinem Tisch mit Brot und Wein. Amen

(nach einem Text aus der „Reformierten Liturgie“ S. 149)

**Lesung****aus dem Heidelberger Katechismus Frage 125**

*Was bedeutet die vierte Bitte. „Unser tägliches Brot gib uns heute?“*

Damit beten wir:

Versorge uns mit allem, was für Leib und Leben nötig ist.

Lehre uns dadurch erkennen,

dass du allein der Ursprung alles Guten bist

und dass ohne deinen Segen unsere Sorgen und unsere Arbeit

wie auch deine Gaben uns nichts nützen.

Lass uns deshalb unser Vertrauen von allen Geschöpfen abwenden

und es allein auf dich setzen.

\* \* \*

**Liedvers der Gemeinde**

Rühmt, Völker, unsern Gott, lobsinget... *Reimpsalm 66,4*

\* \* \*

**Schriftlesung**

2. Korinther 9,6-15

**oder**

Matthäus 6,19-24

**oder**

1. Timotheus 6,6-11

\* \* \*

**Lied vor der Predigt**

Nun preiset alle, Gottes Barmherzigkeit... *EG 502,1-5*

**oder**

Komm in unsere stolze Welt... *EG 428,1-5*

**oder**

Du meine Seele singe, wohlauf und singe schön... *EG 302,1-5*

\* \* \*

**Predigt zum Erntedank**

Lobe den Herrn, meine Seele!

Herr mein Gott, wie groß bist du!  
 Du tränkst die Berge aus deinen Kammern;  
 aus deinen Wolken wird die Erde satt.  
 Du lässt Gras wachsen für die Tiere  
 und Pflanzen für den Menschen, die er anbaut,  
 damit er Brot gewinnt von der Erde  
 und Wein, der des Menschen Herz erfreut,  
 und sein Gesicht vom Öl glänzt  
 und Brot das Herz des Menschen stärkt.

*Psalm 104, 1.13-15 (Einheitsübersetzung)*

## I

Das klingt gut.  
 Die Erde ist vom Regen satt. Das Gras wächst.  
 Brot und Wein stärken und erfreuen den Menschen;  
 sein Gesicht, mit kosmetischem Öl eingerieben, strahlt.  
 Schön wird das Leben, wenn der Segen vom Himmel kommt!  
 Gott im Himmel - Sonne und Regen - das fruchtbare Land -  
 der Mensch - das Brot: eine *Segenskette* ist das,  
 die vom Himmel zur Erde reicht.

„Brot“ steht für das, was unsern Hunger stillt;  
 was wir brauchen, um aufrecht gehen und ruhig schlafen zu können.  
 Der Mensch braucht Wasser –... und dass er ein Haus hat.  
 Medizin braucht der Mensch –... und dass er im Alter versorgt ist.  
 Bildung – ...und dass er lernt, was zu tun und zu lassen ist.  
 Das ‚Land‘ kann der Mensch unter seine Füße nehmen.  
 Aber es bleibt Gottes Land.  
 Es soll dem Leben dienen: dem eigenen, dem der andern,  
 dem Leben in der Natur.  
 Himmel *und* Erde, Segen *und* Arbeit, Land *und* Leben, Gott *und* Mensch:  
 das gehört zusammen.

## II

„Es geht durch unsere Hände, kommt aber her von Gott“ (Matthias Claudius).  
 Was der Mensch erntet oder kauft, was er in Händen hat und besitzt,  
 das verdankt er Gott: Gott ist der Geber aller guten Gaben.  
 Aus Gottes Gaben kann der Mensch etwas machen, kann es mit andern teilen.  
 In der Segenskette Gottes ist der Mensch nur *ein* Glied, nicht mehr, nicht weniger.

Kein Grund, überheblich zu sein.

Der Bauer, der das Land bearbeitet – hinter dem Pflug oder auf dem Mähdrescher -,  
wird bedenken, dass ‚sein‘ Land Gott gehört;

dass er das Land mit Achtung begeht; es schonend bebaut,  
damit auch die Kinder und Enkelkinder noch gutes Land vorfinden.

Die Produktion von Nahrungsmitteln hat einen anderen Wert als die von Regenschirmen.

Wird die Landwirtschaft zu sehr vom Gewinnstreben bestimmt,  
wird zuviel gedüngt und gespritzt, dann wird aus dem fruchtbaren Land ein ausgelaugter Boden,  
eine auf Ertrag getrimmte Produktionsfläche. Dann zerreißt die Segenskette.

Und ein Teufelskreis wird wirksam aus Haben und Kriegen, aus Ausbeuten und Vernichten –  
nach dem Motto: „Hauptsache preisgünstig!“

Dass das leider oft so ist, dazu tragen wir Konsumenten kräftig bei.

Denn wir sind nicht bereit, das zu zahlen, was die Früchte des Feldes wert sind.

Und was in den Regalen der Kaufläden steht, bestimmt der Konsument.

### III

Der Beter des 104. Psalms erzählt in wunderbaren Bildern,  
was vom Himmel auf die Erde kommt.

Die Wirklichkeit heute ist nicht so wunderbar, wie damals der Psalmbeter sie beschrieben hat.

- 1,2 Milliarden Menschen haben weniger als einen EURO pro Tag zum Leben;  
zugleich steigt die Zahl der Millionäre.

- Jeder 6. Erdenbürger hat kein Trinkwasser; bei uns wird mit Trinkwasser das Klo gespült.

- Weil afrikanische Länder wie Ghana und Togo ihre Grenzen öffnen müssen, um nicht vom  
Welthandel abgeschnitten zu werden, darum werden die Märkte dort mit importierter Billigware  
überschwemmt - und die einheimischen Bauern können ihre Ware nicht verkaufen.

Unsere Erde hat genügend Nahrung für ihre fast 7 Milliarden Bewohner.

Aber eine gerechte Verteilung der Güter und Gaben will nicht gelingen.

Zu viele auf dieser Erde essen ihr Brot nur ‚für sich‘.

Zu viele denken an das, was sie behalten und nicht verlieren wollen;  
nicht an das, was sie geben können.

Ein solches Verhalten ist nicht nur ungerecht, es ist auch unvernünftig.

Denn die Armut, die den Armen quält, kann den Reichen nicht froh stimmen.

Er muss den Neid anderer fürchten und seinen Reichtum hinter Mauern sichern.

Er lebt in einem goldenen Käfig.

Und im Käfig zu leben, ist unvernünftig, auch wenn er golden ist.

Dass Menschen arm sind, dafür gibt es viele Gründe.

Naturkatastrophen, Krankheiten, die Macht großer Konzerne bei der Vermarktung der Produkte,  
nationaler Eigensinn, Kriege, das Klima, die Arbeitslosigkeit: - viele Gründe.

Und mancher, der die Armut bekämpfen wollte, hat resigniert.  
Er sagt: „Armut gebiert Armut. Wer arm ist, bleibt arm.“

*Dass wir nicht resignieren: darum geht es!*

Dass wir die *Segenskette* vor Augen haben; und auch dann, wenn wir Wüsten sehen, dem Segen Gottes trauen, „der aus Wüsten Gärten macht“: *darum geht es!*

#### IV

Was können wir tun?

Bedenken, dass nicht alles so bleiben muss, wie es ist.

Ertragen, was nicht zu ändern ist; Einfluss nehmen auf das, was sich ändern lässt.

Fragen: „Brauch ich das? Muss ich unbedingt Erdbeeren im Winter essen, die um die halbe Welt transportiert wurden?“

Wir können unterstützen, was gerecht ist, weil es den Graben zwischen Armut und Reichtum kleiner macht.

Wir können boykottieren, was mit Unrecht zustande kam.

Wir können fragen: „Wurde das, was ich kaufen will, von Kindern hergestellt?“

Mussten deswegen Tiere in Tierversuchen krepieren?“

„Prüfet alles und das Gute behaltet“ heißt es in der Bibel (1. Thess. 5,21).

Heute ist das Schlagwort ‚Globalisierung‘ in aller Munde: Schreckgespenst für die einen; Wundermittel für die andern.

Auch hier gilt: „Prüfet alles...“

Wenn ‚Globalisierung‘ heißt: Menschen kommen einander näher; Waren werden zügig dorthin gebracht, wo sie gebraucht werden; die Welt wächst zu „Einer Welt“ zusammen; die Solidarität wird weltweit gestärkt -... dann ist das gut.

Wenn ‚Globalisierung‘ heißt: Die Reichen in der Welt machen Gewinn auf Kosten derer, die nicht mithalten können; wenn der Handel vor Ort und in der Region kaputt geht; wenn Wohlstand zum Götzen und Armut als unvermeidliche Nebenwirkung abgetan wird -... dann ist das schlecht.

Man stelle sich folgendes vor:

Einer sieht einen andern am Boden liegen und sagt zu ihm: „Wenn du mir gibst, was du hast, dann helfe ich dir auf die Beine; und wir werden Partner.“

Das ist ein unfaires Angebot. Denn der andere hat ja nichts. Also bleibt er am Boden.

Notwendig ist das faire Angebot: dem, der auf dem Boden liegt, die Hand *so* zu reichen, dass er aufstehen kann.

Wer will, dass es den armen Ländern besser geht, muss wollen, dass ihnen großzügige und faire Handelsbedingungen eingeräumt werden;

dass die Starken Handel treiben zu *den* Bedingungen, unter denen die Schwachen leben.

„... und das Gute behaltet!“

- Fragt, wer das produziert hat, was ihr kaufen wollt; wer davon profitiert.

Euer Kauf kann ein Beitrag dazu sein, dass ein fairer Handel mit Agrarprodukten weltweit gefördert wird und dass auch der Bauer in Ghana und Togo davon leben kann.

Das Billigste ist nicht immer das Beste.

- Sorgt dafür, dass das tägliche Brot seinen Wert behält.

Nahrungsmittel sind *Lebensmittel*, die ihren Preis haben – auch haben *müssen*.

Ist es eigentlich richtig, dass wir für einen Liter Benzin mehr zahlen, als für einen Liter Milch?

- Anstatt über die Subventionen für die Landwirtschaft zu lästern, fragt lieber die Bauern, wie es ihnen geht und entdeckt, dass viele Land-Wirte ihr Land gut be-wirten und ihre Wiesen für uns zur Augenweide machen.

V

Der Beter des 104. Psalms erinnert daran, dass die Erde einen Himmel hat.

Nach wie vor öffnet Gott seine himmlischen Vorratskammern - zum Wohl seiner Menschen.

Angesichts der Bilder von Überschwemmungen und Waldbränden,

die uns das Fernsehen ins Haus bringt, könnte man ja meinen,

die ganze Welt söffe ab oder ginge in Flammen auf.

Nein, so ist es nicht.

Das Schlimme darf uns nicht *so* faszinieren, dass wir das Gute vergessen, das uns ermöglicht, mit den vom Schlimmen Betroffenen solidarisch zu sein; ihnen zu helfen, die Schäden zu beheben und Neues aufzubauen.

Die Welt schlecht reden ist eine raffinierte Methode, die Flucht ins Private und unser „Ich-muss-für-mich-selbst-sorgen!“ zu rechtfertigen.

Gottes Segen kann uns auf *andere*, auf gute Gedanken bringen.

Wo es Grund zum Danken gibt, da wächst die Bereitschaft, mit andern zu teilen.

Wer Ernte-Dank feiert, freut sich, wenn andere *mitfeiern* können.

Gott tut alles, „damit der Mensch Brot gewinnt von der Erde.“

Das Brot gehört zu jedem Tag. Kein Tag ohne Brot.

„Unser *tägliches* Brot gib uns heute.“

Wer das Brot in die Hand nimmt, der schmeckt und sieht, „wie freundlich der Herr ist“ und vertraut drauf, dass Gott *genug* gibt; und dass der Mensch daraus *genug* machen kann.

Es heißt nicht: „*Mein* täglich Brot gib *mir* heute...“ Es heißt: Brot für die *Welt*.

Wer mit Brot umgeht, geht mit der Erinnerung an die Not derer um, die kein Brot haben.

Sich der Not anderer bewusst zu sein, macht hellhörig für ihre Bitte; und man lernt, sich nicht zu schämen, auch einmal selber um das Brot zu bitten.

Das Brot mit andern zu teilen, ist keine Wohltat des Menschen, die er auch lassen könnte, sondern ein Gebot Gottes, dass der Mensch tun soll.

Brot bedeutet immer Geben *und* Nehmen – wie am Abendmahlstisch:

Da wird mir Brot gegeben, und ich gebe es weiter; gemeinsam werden wir satt und wissen: Jesus ist das Brot des Lebens.

VI

„Herr, wie groß bist du!“ sagt der Beter des 104. Psalms.

Weil Gott groß ist, können die Sorgen kleiner werden.

Gott im Himmel zeigt sich in Jesus Christus als gerechter und barmherziger Vater.

Die Segenskette reicht nach wie vor vom Himmel zur Erde.

Nach wie vor hält Gott die Erde in seinen Händen und will, dass sie bewohnbar bleibt.

Grund genug, ihm zu vertrauen, an ihn zu glauben. Und dieser Glaube resigniert nicht.

Während der Unglaube meint: „Es ist reicht nicht!“,

sagt der Glaube: „Es reicht für alle zum Leben.“

Wo Gott uns beschenkt, ist genug da. Und wenn wir teilen, hat jeder genug.

Und mehr als genug muss auch nicht sein! Amen

\* \* \*

## **Orgelmeditation**

oder

## **Liedvers der Gemeinde**

Seht unsre Hilf ist in der Hand des Herrn

*Reimpsalm 124, 3*

\* \* \*

## **Abkündigungen / Bekanntmachungen**

\* \* \*

## **Dank- und Fürbittengebet**

Ewiger, barmherziger Gott,

weil du uns liebst, gibst du uns, was wir zum Leben nötig haben.

Wenn wir beten: „Unser täglich Brot gib uns heute!“,

dann überhörst du unsere Bitte nicht.  
Dafür danken wir dir.

Wir danken dir für deinen Segen:  
für die Ernte, für die Erträge unserer Arbeit,  
für die Maschinen, die bei der Arbeit nützlich sind.  
Wir danken dir für allen hilfreichen Fortschritt:  
dass Krankheiten früher erkannt und besser behandelt werden;  
dass Wissenschaft und Forschung den Horizont erweitern;  
dass wir verreisen können - und Kontakte zum fernen Nächsten möglich sind.

Gott, wir bitten dich,  
lass uns über all diesen irdischen Gaben und Wohltaten nicht vergessen,  
dass du der Geber aller guten Gabe bist.  
Aus deiner Hand nehmen wir, was wir sind und haben.  
Weck in uns die Ehrfurcht vor dem Leben  
und die Freude an deiner Schöpfung.  
Lass unsere Hände helfende Hände sein:  
Mach uns bereit, mit dem andern zu teilen,  
was wir haben und was er braucht.  
Gib, dass wir von deiner Güte lernen, selber gütig zu sein.

Lass dein Recht auf Erden regieren.  
Wende dein Erbarmen allen Völkern zu.  
Bewahre die Menschen davor,  
sich gegenseitig das Leben schwer zu machen.  
Gib, dass nicht Habsucht und Rechthaberei,  
Hass und Gewalt, religiöser Fanatismus und nationaler Eigensinn  
das Zusammenleben vergiften und zerstören.

Die Hungernden lass' erleben, dass sie satt werden;  
die Unterdrückten, dass sie frei werden,  
die Einsamen, dass sie besucht werden.  
Schenk der ganzen Welt das tägliche Brot.  
Erfülle deine Christen mit dem Heiligen Geist,  
dass sie ihre Verantwortung erkennen für die Nahen vor Ort  
und für die Fernen in aller Welt,  
die hungert und dürstet nach Gerechtigkeit.

Ewiger und barmherziger Gott,

wir preisen dich für alle deine Gaben  
 und gehen dem Tag entgegen,  
 an dem wir dich sehen von Ewigkeit zu Ewigkeit.  
 In Jesu Namen beten wir:  
 Unser Vater...

### **oder**

#### *Liturg*

Herr Jesus Christus,  
 du bist in unserer Mitte;  
 unser Meister und Freund, unser Bruder bist du –  
 unser Fürsprecher bei Gott dem Vater im Himmel.  
 Wir danken dir,  
 dass du uns Menschen den Tisch deckst.

#### *Sprecher 1*

Wir bitten für die Menschen, die nicht satt werden;  
 die auf einem ausgetrockneten, dürren Land nichts ernten konnten.  
 Wir bitten für alle,  
 die unter den ungerechten Handelsbeziehungen zu leiden haben,  
 bei denen die reichen Länder ihre Gewinne machen,  
 und in den armen Ländern die Bauern ihre Waren nicht verkaufen  
 und die Frauen die notwendigen Lebensmittel nicht kaufen können.

#### *Gemeinde:*

Herr, erbarme dich.

#### *Sprecher 2*

Wir bitten dich für die Kinder, die leiden.  
 die ohne Schutz vor Gewalt aufwachsen,  
 und ohne Schulbildung, ohne medizinische Versorgung;  
 für die Kinder, die auf den Straßen hausen und in den Slums der Großstädte;  
 für die Kinder, die arbeiten müssen und missbraucht werden.

#### *Gemeinde*

Herr, erbarme dich.

#### *Sprecher 3*

Wir bitten dich für Frauen und Männer, die sich einsetzen für mehr Gerechtigkeit:  
 die Entwicklungshelfer, die Mitarbeiter in den „Eine-Welt-Läden“  
 die Bürger in Bürgerinitiativen und die Mitarbeiter in den Menschenrechts-Organisationen,  
 die sich mit ungerechten Ordnungen und menschenfeindlichen Gesetzen  
 nicht abfinden wollen und auf die Folgen des Krieges aufmerksam machen;  
 die Friedensdienste organisieren –  
 auch dann, wenn die Unterstützung der Politiker ausbleibt.

*Gemeinde*

Herr, erbarme dich.

*Sprecher 1*

Wir bitten dich für alle, die sich gegen die Ausbeutung der Natur wehren  
 und dafür sorgen, dass unser Lebensraum geschützt bleibt.  
 Ermutige alle, die Gemeinschaft mit dem Fremden suchen,  
 so dass aus einem Fremden ein Freund wird.  
 Gib, dass Menschen Arbeit finden und Arbeit haben  
 und das verdienen, was ihre Arbeit wert ist.

*Gemeinde*

Herr, erbarme dich.

*Sprecher 2*

Wir bitten dich für unsere Gemeinden, dass sie in der Spur Jesu bleiben  
 und mit ihm den Weg der Gerechtigkeit gehen;  
 dass sie dem Schöpfer ihr Loblied singen und Ehrfurcht vor der Schöpfung wecken.  
 Schenk allen Verantwortlichen in der Politik und in der Wirtschaft,  
 dass ihr Handeln nicht nur den Mitmenschen im eigenen Land zugute kommt,  
 sondern auch den Menschen in andern Kontinenten.  
 Gib, dass es Menschen gelingt, die Weltwirtschaft gerechter zu machen  
 und das friedliche Zusammenleben zu fördern -  
 inmitten der verschiedenen Kulturen und Religionen und Lebenswelten.

*Gemeinde*

Herr erbarme dich.

*Sprecher 3*

Wir bitten dich für die Christen in allen Kirchen,  
 dass sie Kontakt suchen zu Christengemeinden nebenan – und in andern Ländern:  
 in Ungarn und Uruguay, in Ghana und Togo, in Nordirland und Südafrika –

und wo immer Gelegenheit ist, dass Christen sich treffen - ,  
damit die ökumenische Gesinnung und die Praxis der Ökumene  
die Friedfertigkeit verstärken und die Angst vor der Globalisierung vertreiben.

*Gemeinde*

Herr, erbarme dich.

*Liturg*

Herr Jesus Christus, sei uns gnädig  
und schenk uns Augen, die dort nicht weg sehen, wo das Elend ist;  
schenk uns Ohren, die dann nicht weghören, wenn der Hilferuf laut wird.  
Schenk uns ein Herz, das barmherzig fühlt und Mund und Hände und Füße dazu bewegt,  
barmherzig zu sein.  
Unser Vater....

(Bei dem zweiten Dank- und Fürbittengebet wurden Gedanken und Formulierungen  
der „Gestaltungselemente und Andachten...“ von „Brot für die Welt“ 2007 verwendet)

\* \* \*

**Lied der Gemeinde**

Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land... *EG 508,1.3.4*

**oder**

Wir beten für den Frieden..... *EG (landeskirchlicher Anhang Rheinland/ Westfalen/  
Lippe/Ev.-ref. Kirche) 678, 1-3*

\* \* \*

**Segen**

Der Herr segne und behüte dich;  
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;  
der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Amen

\* \* \*

**Anmerkung:**

*Der vorstehende Gottesdienstablauf entspricht der „Ersten Form“ des Gottesdienst nach der  
„Reformierten Liturgie“ (S. 37ff) Dort findet sich auch der Vorschlag, wie der Gottesdienst mit  
Abendmahl gefeiert werden kann.*

*Die Gebets-Texte sind dazu da, um gekürzt, erweitert und auch sonst geändert und der Situation  
angepasst zu werden!*